

NEWSLETTER DER FAKULTÄT INTERDISZIPLINÄRE STUDIEN OKTOBER 2017



RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Die Gründung der Fakultät Interdisziplinäre Studien liegt nun bereits ein Jahr zurück. Eine Fakultät mit vielen neuen und vor allem unterschiedlichen Disziplinen angehörenden Mitarbeiter/-innen aufbauen und sofort in allen Belangen genauso zu funktionieren wie alle anderen Fakultäten, stellte eine immense Herausforderung für alle beteiligten Fakultätsmitglieder dar. Als Dekanin bedanke ich mich deshalb an dieser Stelle bei allen Kolleg/-innen für ihr herausragendes Engagement und die großartige Zusammenarbeit in allen organisatorischen wie auch inhaltlichen Themen und Fragestellungen.

Darüber hinaus bedanken wir uns als Fakultät ganz herzlich für die Unterstützung durch Kolleg/-innen anderer Fakultäten und vor allem durch die Zentralverwaltung sowie das Präsidium der Hochschule. Wir haben so manchen Anfängerfehler gemacht, aber da Fehler bekanntlich Lernchancen sind, eben auch viel gelernt. Insgesamt blicken wir sehr zufrieden auf das Gründungsjahr zurück.

Zwischenzeitlich haben wir viele wissenschaftliche und zeitgenössische Interpretationen zum Thema „Interdisziplinarität“ analysiert und führten fakultätsintern etliche Diskussionen dahingehend, welches Verständnis wir nun tatsächlich vertreten möchten. Dieser Findungs- und damit Profilbildungsprozess ist sicher noch nicht abgeschlossen, aber wir konnten bereits grundlegende Ziele definieren. In Lehre und Forschung wollen wir einen disziplinübergreifenden Ansatz zur Analyse und Bewältigung gesellschaftlich relevanter Herausforderungen pfe-

gen, um einen wissenschaftlichen wie auch gesellschaftlichen Mehrwert zu erzeugen. Des Weiteren möchten wir Interdisziplinarität durch Lehrveranstaltungen fördern, in denen Studierende und Lehrende verschiedener Fakultäten gemeinsam an Themen arbeiten und durch ihre unterschiedliche fachliche Herangehensweise voneinander lernen. Das gilt vor allem für das hochschulweite Studium Generale (SG). Wir möchten ein systemisches Verständnis und Bewusstsein fördern und Nachhaltigkeitsdenken als integralen Bestandteil unserer Aktivitäten in den Vordergrund rücken.

Neben diesen übergreifenden Zielen möchten wir die beiden Studiengänge Gebärdensprachdolmetschen und Ingenieurpädagogik aufbauen und weiterentwickeln. Für die Bereiche SG und Sprachen verstehen wir uns als Dienstleister für alle Fakultäten der Hochschule und mit den Ringvorlesungen sollen aktuelle Themen aus verschiedenen Blickrichtungen näher beleuchtet werden.

Mit dieser Erstaussgabe unseres Newsletters wollen wir einen Einblick in die bis dato erfolgten Aktivitäten unserer Fakultät ermöglichen. Sie können sich ein Bild darüber machen, was bereits alles passiert ist und für welche Themenbereiche wir stehen.

Viel Spaß beim Lesen!

Prof. Dr. Karin Elisabeth Müller

MITGLIEDER DER FAKULTÄT IDS



Prof. Dr. Karin E. Müller
Dekanin



Prof. Dr. Isabel Vollmuth
Prodekanin



Prof. Dr. Uta Benner
Studiendekanin, Studiengangsleitung Gebärdensprachdolmetschen



Prof. Dr. Sascha Hauke
Mitglied der Prüfungskommission



Prof. Sabine Fries
Praktikumsbeauftragte GSD, Mitglied des Prüfungsausschusses



Prof. Dr. Silvia Dollinger
Studiengangsleitung Ingenieurpädagogik, Auslandsbeauftragte



Prof. Dr. Alfons Haber
PK-Vorsitzender



Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse
Frauenbeauftragte



Prof. Dr. Karl-Heinz Pettinger
Mitglied im Senat



Prof. Dr. Konstantin Ziegler
Ingenieurpädagogik



Dr. Tülin Güvenç-Meçilioğlu
Türkisch



Bill Field
Englisch



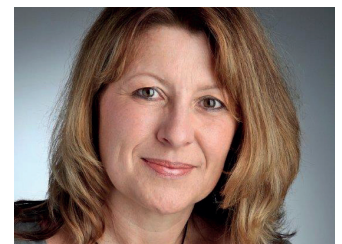
Dr. Juan Moreno Burgos
Spanisch



Margit Hillenmeyer
Deutsche Gebärdensprache



Bernhard Osterkorn
Deutsch, Italienisch, Russisch



Margit Dumser
Englisch

MITGLIEDER DER FAKULTÄT IDS



Sigrid Schönfelder
Englisch



Johannes Krosch
Koordinator Studium Generale
und Sprachen



Dr. Nina Galushko-Jäckel
Referentin



Sylvia Schmiedel
Dekanatssekretärin



Katharina Brunnbauer
Sekretariat (Stud. Generale)



Brigitte Radosai
Sekretariat (Sprachen)

TERMINE

AUSBLICK AUF DIE KOMMENDEN MONATE

Oktober

- 25. Tandem-Auftakt
- 26. Auftaktveranstaltung zur Ringvorlesungsreihe zum Thema „Mobilität“. Weitere Termine und Informationen [online](#).
- 26. Cluster-Forum „Ressourcen- und Energieeffizienz als Wettbewerbsvorteil für Unternehmen“. [Online](#) finden Sie weitere Informationen.

November

- 06. Vortrag zum Thema Nachhaltige Klärschlamm Entsorgung – eine Chance für Bürger und Gemeinden, Referentin Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse (2. Vortrag aus der Reihe „Landshuter Energiegespräche“), TZE Ruhstorf

Januar

- 23. 3. Netzwerkveranstaltung für Lehrkräfte, Schulleitungen und Schulaufsicht im Rahmen der Schulpraktischen Studien Ingenieurpädagogik

RÜCKBLICK DER FAKULTÄT

DIE ERÖFFNUNGSFEIER DER FAKULTÄT



Der Präsident der Hochschule Landshut Prof. Dr. Karl Stoffel auf der Eröffnungsfeier (Foto: Rudolf Koller)

Manchmal gibt es für ein Problem keine einfache Lösung. Um einen Roboter zu entwickeln, sitzen, zum Beispiel, Ingenieure, Informatiker und – wenn die fertige Maschine auch mit Menschen interagieren soll – Psychologen an einem Tisch. Die unterschiedlichen Profis müssen sich untereinander abstimmen und die Denkweise ihres Gegenübers verstehen. Experten sprechen dann von Interdisziplinarität. Das bedeutet etwa, Grenzen zwischen Fachbereichen zu öffnen. Diesem Ziel hat sich die neue Fakultät „Interdisziplinäre Studien“ der Hochschule Landshut verschrieben, die am 8. Juli feierlich eröffnet wurde.

„Diese Gründung zeigt die Bereitschaft unserer Hochschule, sich auf neue Entwicklungen und Bedarfe einzustellen. Ich beende die Kolleginnen und Kollegen der neuen Fakultät, die so etwas Neues mitgestalten dürfen, und danke Ihnen gleichzeitig für Ihr Engagement und Ihren Arbeitseinsatz, diese Fakultät optimal aufzustellen“, sagte Hochschulpräsident Prof. Dr. Karl Stoffel. Mehr dazu [online](#).

RUNDER TISCH „GEBÄRDENSPRACHDOLMETSCHEN“

Seit dem Wintersemester 2015/2016 bietet die Hochschule den grundständigen Bachelorstudiengang „Gebärdensprachdolmetschen“ an. Der Studiengang vermittelt praxisorientiert selbständiges und professionelles Handeln im Berufsfeld Gebärdensprachdolmetschen auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden. Um die Qualität der Ausbildung stetig zu verbessern und zu erhalten und die Verbindung und den Austausch mit Interessensverbänden zu fördern, wurde der runde Tisch in Kraft gesetzt. Zur Auftaktveranstaltung am 28. Juni 2016, zu der die Studiengangsleitung Prof. Dr. Uta Benner und Prof. Sabine Fries luden, waren Vertreter des Landesverbandes Bayern der Gehörlosen e. V., des Bayerischer Gehörlosen Sportverbandes e. V., des Bayerischen Instituts zur Kommunikationsförderung für Menschen mit Hörbehinderung (GIB), die lokalen Vereine (Ortsverband der Gehörlosen 1916 Landshut e. V., Gehörlosen-Sportverein 1989 Landshut e. V. und Kath. Gehörlosen-Gemeinde “St. Martin” Landshut), der Gehörlosenverband München und Umland e. V. sowie der Berufsfachverband der GebärdensprachdolmetscherInnen Bayern e. V. anwesend.

Neben einem ersten Kennenlernen standen die Vorstellung des Studienganges und die Wünsche und Erwartungen der Beteiligten an einen runden Tisch im Mittelpunkt. Es wurde vereinbart, dass der runde Tisch jedes Semester stattfindet.



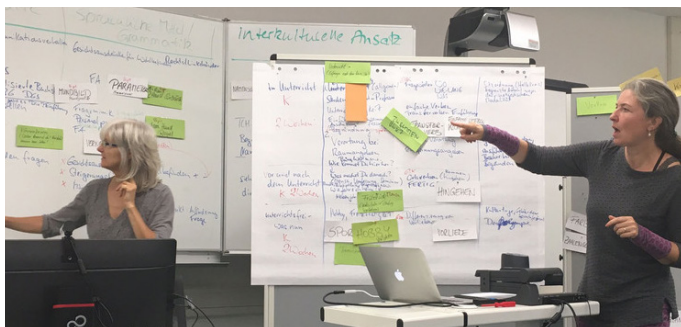
Die Teilnehmer (von links): Gottfried Paulus (Gehörlosen-Sportverein 1989 Landshut e. V.), Andreas Menzer und Tom Exner (BGSD Bayern e. V.), Margit Hillenmeyer (GIB), Prof. Dr. Uta Benner, Prof. Sabine Fries, Elisabeth Kaufmann (GMU e. V.), Markus Beetz (Ortsverband der Gehörlosen 1916 Landshut e. V.), Birgit Hermann (Bayerischer Gehörlosen Sportverband e. V.), Lena Schmidt-Bäse (Studierendenvertretung), Josef Scheitle (Bayerischer Gehörlosen Sportverband e. V.) (Foto: Elisabeth Kaufmann, Katharina Stooß)

RÜCKBLICK DER FAKULTÄT

GEBÄRDENSPRACHE LEHREN: VOM UNTERRICHTEN EINER UNGEWÖHNLICHEN FREMDSPRACHE

Im Oktober 2016 kamen alle Lehrkräfte des Studienganges Gebärdensprachdolmetschen zusammen, um sich mit Fragen der Didaktik und Methodik des Gebärdensprachunterrichts auszutauschen.

Im Studiengang Gebärdensprachdolmetschen, der im kommenden Wintersemester mit einer zweiten Gruppe Studierender startet, werden sechs Lehrkräfte für Deutsche Gebärdensprache für den Sprachunterricht verantwortlich sein. Um Unterrichtsinhalte und Lernziele aufeinander abzustimmen, wurde mit Unterstützung von Margit Hillenmeyer vom Bayerischen Institut zur Kommunikationsförderung für Menschen mit Hörbehinderung (mittlerweile auch als Lehrkraft für besondere Aufgaben für die deutsche Gebärdensprache an der Hochschule Landshut tätig) ein eintägiger Workshop durchgeführt. Allein im ersten Semester umfasst die Sprachpraxis 12 Semesterwochenstunden, im dritten Semester sind es sogar 14.



Prof. Sabine Fries (rechts), Margit Hillenmeyer (links), Hochschule Landshut (Foto: Cornelia Ruppert)

Die Gebärdensprachdozentinnen waren mit Eifer dabei. „Der Workshop hat uns allen gut getan“, fasste Sandra Reiß, eine der staatlich anerkannten Gebärdensprachdozentinnen, zusammen, „nun kann das neue Semester losgehen“.

BÜRGERGESPRÄCH ÜBER DAS BUNDESTEILHABEGESETZ IN BERLIN

Am 30. Juni 2016 fand in Berlin ein Bürgergespräch mit der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles über das Bundesteilhabegesetz statt.

Teilgenommen am Bürgergespräch mit Bundesministerin Nahles haben Menschen mit Behinderungen in unterschiedlichen Lebenslagen aus verschiedenen Teilen des Landes. Prof. Sabine Fries von der Fakultät Interdisziplinäre Studien vertrat bei

diesem Gespräch die Interessen der ca. 80.000 in Deutschland lebenden gehörlosen Bürger/-innen. Angesprochen wurden die Verbesserungen, die das Gesetz für Menschen mit Behinderungen bringt, offene Fragen und konkrete Kritikpunkte sowie weitergehende Forderungen, die in dem Gesetzentwurf nicht aufgegriffen werden.



Frau Prof. Sabine Fries, Hochschule Landshut (in der Mitte), nahm am Bürgergespräch teil (Foto: BMAS)

Für gehörlose Bürger waren das vor allem Forderungen nach einem festen Dolmetscherbudget, welches die kommunikative Barrierefreiheit erleichtern würde. Kosten für Gebärdensprachdolmetscher wurden bisher nur in ganz bestimmten Lebenslagen gewährt, vor allem sind das Arztbesuche, Termine bei Polizei und bei Gericht, Kommunikationsassistenten im Arbeitsleben. Zugänge zu kulturellen Veranstaltungen, politischem und ehrenamtlichen Engagement und zu den meisten Alltagssituationen (z. B. Mieterversammlungen, Elternabende, öffentliche Vorträge) sind für gehörlose Menschen nach wie vor versperrt.

„Hier besteht noch ein nachhaltiger Verbesserungsbedarf, der für das anstehende parlamentarische Verfahren in der Umsetzung des Gesetzes und mit Blick auf künftige Verhandlungen mit den Ländern berücksichtigt werden sollte“, hofft Prof. Sabine Fries.



Bundesministerin Andrea Nahles und die Teilnehmer des Gesprächs (Foto: BMAS)

NEWS AUS DER FAKULTÄT

IHK-PREIS FÜR DIE ABSCHLUSSARBEITEN

Drei Absolventen der Hochschule Landshut wurden am Montag in Straubing für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten mit dem IHK-Preis ausgezeichnet. Professor der Fakultät Interdisziplinäre Studien Dr. Alfons Haber betreute die Arbeit über das Thema „Hybridnetze“.

Nicht an der Hochschule Landshut studiert, aber vom dortigen Professor für Netzintegration Dr. Alfons Haber über die Forschungskooperation mit dem Wissenschaftszentrum Straubing betreut: Michael Kain, Student der TU München, beschäftigte sich in seiner Masterarbeit mit regionalen Hybridnetzen – Energiesysteme, in denen die Energie teilweise umgewandelt wird, um sie zu speichern oder zu verteilen. Ist beispielsweise mehr Strom im Netz vorhanden als benötigt, wird er in Wärme umgewandelt. Michael Kain hat untersucht, wie Blockheizkraftwerke betrieben werden müssen, um ein Hybridsystem optimal zu versorgen, aus dem mehrere Privathaushalte Strom und Wärme beziehen. „Hybridnetze stellen nicht nur für die zukünftigen Energiekonzepte in Bayern und insbesondere für Niederbayern wichtige Bausteine für die Energieversorgung der Zukunft dar“, beschreibt Prof. Dr. Alfons Haber die Relevanz des Themas.

Die Industrie- und Handelskammer Niederbayern ehrt mit dem Preis jährlich hervorragende Abschlussarbeiten, die im Zusammenhang mit einem Studium an den niederbayerischen Hochschulen angefertigt wurden. Der Schwerpunkt der Arbeit soll dabei auf der betrieblichen Praxis oder auf dem Wirtschaftsraum Niederbayern liegen.



IHK-Preisverleihung: Prof. Dr. Alfons Haber (3 v. l.) betreute eine der prämierten Arbeiten. (Foto: Gerd Schöngen)

ENERGIEEFFIZIENZKOOPERATION ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT

Im November 2016 veranstaltete die IHK mit der Hochschule Landshut erstmals die Weiterbildung zum Energieeffizienzbeauftragten IHK bei der IHK in Landshut, exklusiv für die Studenten aus dem Energieschwerpunkt der Fakultät Maschinenbau und Elektrotechnik/Wirtschaftsingenieurwesen. Der von Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse geleitete Kurs dient als wertvolle Qualifikation für den Bereich Energieeffizienz womit sich nahezu jedes Unternehmen aktuell und zukünftig auseinandersetzen muss. Schwerpunkt des Kurses waren Praxisbeispiele zu Energieeffizienzmaßnahmen in der Gebäudetechnik sowie in den Querschnittstechnologien Heizung, Klima und Lüftung.



IHK-Energieeffizienzbeauftragten-Kurs: Kursteilnehmer (Studenten der Fakultät ETWI und Maschinenbau), Herr Hilgärtner von der IHK Niederbayern und Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse (Foto: Diana Hehenberger-Risse)

KLAUSURTAGUNG DER FAKULTÄT IDS AM TZ ENERGIE

Am 19. Juli 2016 fand die zweite Klausurtagung der Fakultät Interdisziplinäre Studien statt.



Mitglieder der Fakultät auf der Klausurtagung am TZ Energie (Foto: Passauer Neue Presse)

Als Standort der Klausurtagung wurde im Sommer 2016 Ruhstorf an der Rott gewählt. Drei Professoren der Fakultät – Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse, Prof. Dr. Alfons Haber und Prof. Dr. Karl-Heinz Pettinger – forschen an der Technologiezentrum Energie (TZE) Ruhstorf, einer Forschungseinrichtung der Hochschule Landshut.

Im Technologiezentrum Energie wurden die Strategien der Fakultät neben den Belangen der Studiengänge Gebärdensprachdolmetschen und Ingenieurpädagogik sowie der Angelegenheiten der Bereiche Sprachen und Studium Generale diskutiert – interdisziplinär.

RINGVORLESUNG. WAS IST DIGITALISIERUNG?

Am 20. Oktober 2016 startete die Ringvorlesung an der Hochschule Landshut zur Digitalisierung. Die Referenten spannten den Bogen von den technischen Grundlagen bis zu ethischen Fragen. Ein besonders diskutiertes Thema: autonomes Fahren.

„Sie werden heute mit mehr Fragen rausgehen als Sie Antworten bekommen“, versprach Johannes Krosch zu Beginn der Veranstaltung. Der Koordinator für Studium Generale an der Hochschule führte durch die erste Ringvorlesung über Digitalisierung, die auch simultan in Gebärdensprache übersetzt wurde. „Die Digitalisierung wird unsere Gesellschaft und unser Leben maßgeblich verändern“, fasste Krosch zusammen. Die Hochschule Landshut hat dem Thema sogar das ganze Semester gewidmet: Auch andere Veranstaltungen wie die Gründernacht und der Tag der Lehre werden sich damit auseinandersetzen, sagte Hochschulpräsident Prof. Dr. Karl Stoffel in seiner Begrüßung.

Warum digitalisieren wir eigentlich Daten? „Digitale Daten verschleißten nicht, indem man sie benutzt, kopiert oder aufbewahrt“, beschrieb Prof. Dr. Dieter Nazareth, Dekan der Fakultät Informatik. „Ein eReader, zum Beispiel, bekommt keine Eselohren oder Fettflecken wie ein Buch.“ Dafür nimmt man in Kauf, dass digitale Daten weniger Informationen enthalten als analoge. Nazareths Beispiel: ein Quecksilberthermometer. Die Temperatur ließe sich darauf theoretisch unendlich genau ablesen. Ein digitales Thermometer dagegen beschränkt sich auf eine Stelle nach dem Komma. „Wir schränken unsere unendliche Welt ein, weil ein Computer nur einen endlichen Speicher besitzt“, fasst Nazareth zusammen. [Online weiterlesen](#)



Der Präsident der Hochschule Prof. Dr. Karl Stoffel eröffnet die zweite Ringvorlesungsreihe (Foto: Rudolf Koller)

AUFBAU LABOR ENERGIEEFFIZIENZ AM TZE

Durch die Entwicklung der Versuchsstände Wärmepumpe, kontrollierte Wohnraumlüftung und Heizungsregelung öffnet das Technologiezentrum Energie (Laborleitung Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse) einen weiteren Baustein zur praxisorientierten Ausbildung. Im Rahmen eines Praktikums bietet sich den Teilnehmern die Möglichkeit diese Systeme unter dem Gesichtspunkt der Energieeffizienz zu betrachten und Maßnahmen zur Effizienzsteigerung zu erarbeiten.

Zur Erreichung der umweltpolitischen Ziele gilt es den Energieverbrauch und somit die CO₂-Emissionen drastisch zu reduzieren. Da der größte Endenergieverbrauch im Wohn-Bereich im Wärmesektor liegt, ist hier das Hauptaugenmerk auf die Wärmeerzeugung zu legen. Gerade bei Modernisierung der Heizanlage kommt der hier betrachteten Wärmepumpe eine wichtige Rolle zu, da die Installation mit wenig Aufwand verbunden ist. Mit der Möglichkeit zur Simulation verschiedener Betriebsweisen sind die Praktikums Teilnehmer in der Lage, einzelne Betriebspunkte hinsichtlich der Energieeffizienz zu charakterisieren und somit eine Empfehlung für den optimalen Betriebspunkt zu geben.

Die kontrollierte Wohnraumlüftung ist ein Instrument zur Gestaltung einer guten Raumluftqualität, wobei der Luftaustausch im Wärmetauscher mit Wärmeverlusten verbunden ist. Mit einer Wärmerückgewinnungsrate von bis zu 90 Prozent werden diese deutlich reduziert und ein weiterer Effizienz Aspekt im beheizten Wohnraum betrachtet. Die Praktikums Teilnehmer bekommen einen Überblick über die Funktion der Anlage und können die Betriebsweisen von der Nennlüftung bis zur Intensivlüftung einstellen.

Mit Hilfe des Kompaktmodells Heizungsregelung verschaffen sich die Teilnehmer einen Überblick über die praxisorientierte Verhaltensweise der Heizungsregelung. Zur Simulation verschiedenster Heizungsanlagen ist es über die Modulplatten möglich, auch eine solare Brauchwasser- und Heizungsunterstützung zu zeigen.

Der Aufbau der Versuchsstände erfolgte im Rahmen der Erstellung einer Bachelorarbeit durch Andreas Propp unter Betreuung durch Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse.



Foto links: Versuchsstand Wärmepumpe, Foto rechts: Andreas Propp (Fotos: TZE)

PROJEKT FSTORE. BATTERIEN FÜR DIE ENERGIEWENDE

Das Technologiezentrum Energie der Hochschule Landshut startet Forschungsprojekt zu innovativen Energiespeichern mit 1,6 Millionen Euro Förderung.

Deutschland stellt sein Energiesystem um. Doch Sonne oder Wind produzieren Energie nicht kontinuierlich, sondern in Schüben. „Deswegen brauchen wir immer effizientere Energiespeicher. Sie können beispielsweise bei starkem Wind ein Überangebot aufnehmen und den Strom bei einer Flaute wieder zurück ins Netz speisen“, erklären Prof. Dr. Karl-Heinz Pettinger und Prof. Dr. Tim Rödiger vom Technologiezentrum Energie der Hochschule Landshut (TZE). Redox-Flow-Batterien sind dabei sehr vielversprechend. Gemeinsam mit dem New Technologies-Research Centre (NTC) der Universität Westböhmen im tschechischen Pilsen arbeiten die Forscher am Technologiezentrum Energie an diesen zukunftsfähigen Energiespeichern.

Die Partner bauen im Projekt FSTORE bis Anfang 2020 eine grenzüberschreitende Forschungs- und Innovationsplattform auf, die sich mit zukünftigen Energiespeichern und deren Integration beschäftigt. FSTORE wird mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union gefördert. Es hat ein Gesamtvolumen von rund 1,6 Millionen Euro. „Wir erarbeiten, wie Redox-Flow-Batterien sich im Umfeld regenerativer Energieerzeugung am besten einsetzen lassen und wie man die Effizienz der Batterien steigern kann“, so Prof. Dr. Karl-Heinz Pettinger, wissenschaftlicher Leiter des Technologiezentrums. „Dazu untersucht unser Team die Komponenten der Batterien und betrachtet das System in elektrischen und thermischen Simulationen.“ Außerdem wollen die Forscher schnellladefähige Elektroden herstellen, mit Material von einem lokalen Graphit-Spezialisten im Bayerischen Wald.

„Redox-Flow-Batterien sind deshalb so interessant für die Energiewende, weil sich bei ihnen Leistung und Energie unabhängig voneinander skalieren lassen“, sagt Pettinger. „Dadurch können die langlebigen Batterien einfach in unterschiedliche Positionen im Stromnetz eingesetzt werden, beispielsweise in der Notstromversorgung oder als Lastausgleich im Verteilernetz.“



Die FSTORE Projektpartner informieren Staatssekretär Bernd Sibler über die neuen Speicher (Foto: Hochschule Landshut)

ENERGIE-, KLIMATECHNIK UND BAUSTOFFE ZUM ANFASSEN

Energietechnik und Baustoffe zum Anfassen sowie Informationen zur Bauplanung gab es bei der Exkursion zur Firma Wolf Heiztechnik nach Mainburg und zur Firma Leipfinger Bader nach Puttenhausen sowie über die Sehlhoff GmbH für über 70 Studierende der Fakultäten Maschinenbau, Interdisziplinäre Studien sowie Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen zu erleben.

Am 9. November 2016 besuchten Bachelorstudenten aus den Vorlesungen von Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse und Prof. Dr. Tim Rödiger der Fakultäten Maschinenbau, Interdisziplinäre Studien sowie Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen die Firmen Leipfinger Bader und Wolf Heiztechnik. Bei der Besichtigung des Ziegelwerks der Fa. Leipfinger Bader in Puttenhausen konnten sich die Student/-innen im Vortrag von Dr. Heizinger über die Herstellung von nachhaltigen Ziegeln und das Unternehmen informieren. Im anschließenden Werksrundgang informierte Dipl.-Ing. Bauer über den Produktionsprozess.

Im Vorgriff auf die Werksführung bei Wolf Heiztechnik folgte die Firmenvorstellung durch Dipl.-Ing. Krawietz. Bei der anschließenden Werksbesichtigung konnten die Student/-innen die Metallverarbeitung, die Klimagerätemontage, die Heizungsfertigung und in der Werksausstellung das Einsparzentrum begutachten. Weiterhin stellten die „Jungingenieure“ Herr Grapski, Herr Rott und Herr Laipple ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte zu den Themen: Auslegung einer Hydraulikgruppe, Optimierung eines Schichtenspeichers und Entwicklung eines Prüfverfahrens für Frischwasserstationen vor. Abschließend stellte Dipl.-Ing. Graf die Fa. Sehlhoff GmbH vor und erläuterte die Vorgehensweise bei der Generalplanung von Großprojekten. Anschließend konnten die Student/-innen Fragen zu Praktikumsplätzen, Bachelor- oder Masterarbeitsthemen sowie zu beruflichen Perspektiven stellen.



Über 70 Studierende nahmen an der von Prof. Dr. Hehenberger-Risse und Prof. Dr. Tim Rödiger begleiteten Exkursion zur Fa. Leipfinger Bader und Fa. Wolf Heiztechnik teil; Gruppenfoto bei Leipfinger Bader mit Studenten, Dr. Heizinger, Prof. Dr. Diana Hehenberger-Risse

GSD-STUDIERENDE IM BAYERISCHEN LANDTAG

Studierende vertreten Gebärdensprachdolmetschen auf dem Tag der offenen Tür im Bayerischen Landtag.

Ende November öffnete der Bayerische Landtag in München die Türen für 7.500 Besucher, darunter auch acht Studierende der Hochschule Landshut, eingeladen von der Fraktion „Die Grünen“. Die engagierten Erstsemester haben dort ihren Studiengang „Gebärdensprachdolmetschen“ vorgestellt.

Die Besucher des Tags der offenen Tür in Landtag, Staatskanzlei und Verfassungsgerichtshof waren bunt gemischt: jung und alt, hörend und gehörlos kamen interessiert zusammen, um sich ein Bild von der Arbeit im Parlament und den damit zusammenhängenden Strukturen zu machen. Auch am Stand der Studierenden machten Politiker und Besucher immer wieder Halt. Sie übten beispielsweise gemeinsam das Fingeralphabet und vermittelten einen Einblick in die Welt gehörloser Menschen. So war auch Inklusion und Barrierefreiheit ein Thema und wie Gehörlose in den Alltag eingebunden werden. Die Studierenden motivierten sogar einige Interessierte für einen Gebärdensprachkurs.



Die Studierenden lehrten den CSU-Abgeordneten Klaus Stöttner Grundlagen des Gebärdenalphabets und sprachen mit ihm über die Einrichtung eines Gebärdensprachdolmetscherfonds. (Foto: Michaela Scharf)

EXKURSION DER INGENIEURPÄDAGOGEN NACH PASSAU

Ende November 2016 besuchten 13 Studierende des Studiengangs Ingenieurpädagogik mit LfA Rainer Hertle die gewerbliche Berufsschule und zwei Ausbildungsbetriebe in Passau, um einen Einblick ins duale Bildungssystem zu bekommen.

An der Karl-Peter-Obermaier-Schule in Passau wurden die Studierenden herzlich von Schulleiter Eduard Weidenbeck mit einer Präsentation der Schule empfangen. Weidenbeck informierte auch über den großen Lehrermangel in den Fächern Metall- und Elektrotechnik und die daraus entstehende gute Einstellungssituation für die angehenden Lehrer. Bei der anschließenden Führung durch das Schulhaus bekamen die Studierenden einen Einblick in das Konzept der Handlungsorientierung und die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Sogar ein kurzer Besuch eines Unterrichts in einem Integrierten Fachunterrichtsraum (IFU) der Kfz-Mechatroniker wurde ermöglicht.

Am Nachmittag des ersten Tages besuchte die Gruppe die Ausbildungswerkstätte der ZF Zahnradfabrik Passau. Ausbildungsleiter Roland Biebl führte die Studierenden durch die Werkstätten und schilderte die Ausbildung aus seiner Sicht. Die Zusammenarbeit mit der Berufsschule, insbesondere mit den Lehrkräften, wurde als sehr gewinnbringend erlebt. Industrie 4.0 ist der Grund für den anstehenden Umbau der Werkstätten, fast alle konventionell bedienten Maschinen werden durch digitale vernetzte Maschinen ausgetauscht. Dies verändert natürlich auch die Arbeit der Ausbilder und Lehrer, was sich laut Biebl schon in der Lehrerausbildung widerspiegeln sollte. Ausklingen durfte der interessante Tag in der Passauer Altstadt und auf dem Christkindlesmarkt.

Am zweiten Tag zeigte Dombaumeister und Ausbilder Jerome Zahn die Ausbildung aus Sicht eines kleinen Handwerksbetriebs. Mit dem Handwerkeraufzug ging es dann in luftige Höhen, wo Zahn den Passauer Dom aus baugeschichtlicher Sicht schildert. Geschichten aus dem Berufsalltag und die Begeisterung für seine Arbeit zeigten den Studierenden, dass Beruf von Berufung kommt.

THEORIE-PRAXIS FORUM

Drei Veranstaltungen wurden im WS 2016/17 angeboten: „Berufsbild Berufsschullehrer“, „Zweifach Mathematik oder Physik“ und „Simulationssoftware an der Berufsschule“.

Ende November besuchte Regierungsschuldirektor August Deinböck von der Regierung Niederbayern die angehenden Ingenieurpädagogen und dozierte über das Berufsbild der Berufsschullehrer. Aufgaben von Berufsschullehrern, Aufstiegs-

möglichkeiten, Verbeamtung, Anstellungschancen und viele zusätzliche Informationen brachte Deinböck, der selbst lange Zeit als Berufsschullehrer unterrichtete, den Studierenden auf sehr anschauliche Art und Weise näher. Im Anschluss gab Berufsschullehrer Rainer Hertle noch einen kurzen Einblick in die Berufspraxis.

Kurz vor Weihnachten informierten Physiklehrer Wolfgang Heigl und Mathematiklehrer Rainer Hertle, beide vom Beruflichen Schulzentrum Landshut, die Studierenden über die Zweifächer Mathematik und Physik. Studieninhalte, Lehrpläne, Einsatzmöglichkeiten sowie Unterrichtsbeispiele sollten den angehenden Lehrern bei der Auswahl der Fächer behilflich sein.



*Ingenieurpädagogen an der Karl-Peter-Obermaier-Schule in Passau
(Foto: Rainer Hertle)*

EXKURSION: „LANDSHÜTLER“ IN DER SCHWEIZ

Die Studierenden des dritten Semesters im Studiengang „Gebärdensprachdolmetschen“ an der HAW Landshut unternahmen von 2. bis 4. November eine Exkursion nach Zürich.

Begleitet wurden die GSD-Studierenden von ihren Professorinnen Dr. Uta Benner und Sabine Fries. Sie besuchten das Gehörlosenzentrum und die interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH), die seit 2004 Gebärdensprachdolmetscher für die Schweiz ausbildet.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Patty Shores gab Studiengangsleiter Prof. Dr. Tobias Haug den „Landshütlern“ einen Einblick in die Lehre und Forschung an der HfH Zürich. Anschließend durften die Studierenden an den praktischen Dolmetschübungen teilnehmen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Gehörlosenzentrum führte Andreas Janner, der Geschäftsführer von „sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH“, die Studierenden durch das Haus und stellte die 14 Organisationen vor, die dort untergebracht sind.

Besonders beeindruckt waren die Studierenden von der Sprachschule DIMA. Im Bereich der außerschulischen Bildung bietet sie innovative Lernkonzepte an, die ganz auf die kommunikativen Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer ausgerichtet sind.

Sowohl die Studierenden als auch die Professorinnen nutzten die Tage in der Schweiz für einen intensiven fachlichen Austausch. Sie konnten viele neue Eindrücke sammeln und freuen sich auf eine weitere Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Landshut und der HfH Zürich.

(Gemeinschaftsproduktion des dritten Semesters)



„Landshütler“ in Zürich (Foto: Corina Hollweck)

DIE ERSTE FACHTAGUNG DER FAKULTÄT IDS

„Wir merken oft nicht, wie stark uns die Arbeit emotional fordert“ – internationale Fachtagung in drei Sprachen an der Hochschule Landshut beleuchtete Supervision für Gebärdensprachdolmetscher.

Wer viel mit Menschen arbeitet, braucht selbst Unterstützung.



Sabine Fries, Professorin für Gebärdensprachdolmetschen: „Es wird mehr und mehr anerkannt, dass die Dolmetscher enorm zum Selbstverständnis und zur Inklusion der Gehörlosengemeinschaft beitragen.“ (Foto: Hochschule Landshut)

Daher besprechen Lehrer, Pfarrer oder Therapeuten oft mit einem Supervisor, was sie im Beruf belastet und wie sie damit umgehen können. Supervision hat sich in vielen sozialen und medizinischen Berufen etabliert. Auch Gebärdensprachdolmetscher finden sich oft in schwierigen Situationen, etwa wenn sie im Gericht arbeiten oder in emotionalen Gesprächen vermitteln. Da Gebärdensprachdolmetscher in der Regel freiberuflich tätig sind, fehlt ein Rahmen, in dem man sich mit anderen über professionelle Probleme einfach austauschen kann. Inwieweit Supervision hier weiterhelfen kann, diskutierten am vergangenen Freitag rund 100 internationale Vertreter aus Wissenschaft und Praxis an der Hochschule Landshut.

„Es wird mehr und mehr anerkannt, dass die Dolmetscher enorm zum Selbstverständnis und zur Inklusion der Gehörlosengemeinschaft beitragen“, fasste Sabine Fries zusammen. Sie ist Professorin für Gebärdensprachdolmetschen und -gemeinschaft an der Hochschule Landshut und selbst gehörlos. Die Leiterin des Studiengangs, Prof. Dr. Uta Benner, ergänzte: „Deswegen wollen wir heute diskutieren, was der Wert von Supervision für Gebärdensprachdolmetscher ist.“

[Online weiterlesen](#)

FACHVORTRAG

Fachvortrag an der Fakultät Interdisziplinäre Studien: Geburt und Zerstörung der europäischen tauben jüdischen Welt (Infrastruktur) im 19. Jahrhundert. Über 50 Interessierte, darunter vorrangig Gebärdensprachler/-innen, Gebärdensprachdolmetscher/-innen (auch solche, die es werden möchten) und einige hörende Menschen, kamen am 13. Dezember 2016 für einen besonderen Vortrag an der Hochschule Landshut zusammen.

Seit über 15 Jahren erforscht Mark Zaurov eine sogenannte „doppelte Minderheit“: jüdisch und taub. Er promoviert an der Universität Hamburg zu tauben Juden in Kunst, Politik und Wissenschaft mit Schwerpunkt auf deren Lebenswelt im 18.–21. Jahrhundert. Außerdem ist er Vorsitzender der Interessengemeinschaft Gehörloser jüdischer Abstammung in Deutschland e. V.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Frau Prof. Fries führte Herr Zaurov die Teilnehmenden in die Erkenntnisse seiner Studien ein. Wichtig ist dabei für ihn, kritisch als Insider zu forschen statt – wie so oft – ein Urteil aus Außensicht zu fällen. Er ist selbst in Russland geboren, wuchs in Israel auf und lebt heute in Deutschland. Alle Anwesenden folgten gebannt seinen Erzählungen und Ausführungen über transnational imagined hybrid communities, die vier Säulen der tauben jüdischen Welt und deren Blütezeit in den 30ern des 20. Jahrhunderts ebenso wie über einflussreiche Persönlichkeiten aus Kunst, Politik und Wissenschaft und deren Beiträge zur Gehörlosengemeinschaft und letztlich auch über das schmerzhafteste Kapitel ihrer Zerstörung durch den Holocaust. Natürlich alles in Gebärdensprache. 15 Jahre Forschung mussten also in eine Stunde gepackt werden und am Ende war klar: Herr Zaurov hätte noch bis zum nächsten Morgen weitergebärden können und die Aufmerksamkeit wäre ihm sicher gewesen. Auch in der anschließenden Diskussion gelang ein reger Austausch zur Thematik. Viele Anwesende blieben auch nach der Vorlesung, um mit fliegenden Händen zu diskutieren. Wir hoffen, dass Herr Zaurov bald wieder die Hochschule Landshut besucht, um mit uns seinen endlos anmutenden Wissensschatz zu dieser interessanten Thematik zu teilen.

(Franziska Dommasch)

FREUNDE DURCH SPRACHE

Das Tandem-Programm des Wintersemesters 2016/17 ist abgeschlossen.

Sprache lernt man am besten, indem man redet – und ganz nebenbei entstehen Freundschaften. Das ist die Erfahrung von 40 Studierenden, die sich im letzten Wintersemester im Tandem-Programm zusammengefunden haben. Alexandre aus Frankreich traf sich oft mit seinem Tandem in der Mensa, manchmal auch auf Partys. Besonders bei Fragen zu Seminararbeiten oder Aufsätzen unterstützten sich die Partner tatkräftig. Die Teilnehmer stehen auch über ihre eigenen Tandems hinaus in regem Austausch miteinander. Dies wurde vor allem bei einem gemütlichen Adventstreffen an der Weihnachtspyramide deutlich. „Es war schön, auch mal mit den anderen was zu unternehmen und sich auszutauschen“, berichtet Sophie aus Deutschland.

Bei der Abschlussveranstaltung am 18. Januar erhielten alle Tandempartner ein Teilnahmezertifikat. Im Idealfall bleiben einige der Tandems bestehen und treffen sich auch im Sommersemester weiterhin regelmäßig zum Lernen oder einfach aus Spaß.

Yvonne aus Deutschland möchte noch weitere Sprachen lernen: „Ich bin auch im nächsten Semester wieder dabei. Dann aber lieber mit einer anderen Sprache. In Englisch habe ich jetzt wieder Routine. Beim nächsten Mal hätte ich gerne einen spanischen Tandem-Partner.“

Das Tandemprogramm wird jedes Semester angeboten. Genauere Informationen hierzu auf der [Homepage der Fakultät Interdisziplinäre Studien](#).



Tandem-Auftakt 2016/17 (Foto: Fakultät IDS)

NEUE GESCHÄFTSIDEEN IM SOZIALEN SEKTOR

Was sind Social-Impact-Konzepte? Was können sie jetzt und künftig leisten? Um diese Fragen zu beantworten, haben sich Vertreter aus Wohlfahrtsverbänden, Wirtschaft und Wissenschaft zur zweiten Fachtagung der Fakultät Interdisziplinäre Studien an der Hochschule Landshut versammelt. Initiiert und moderiert wurde die Fachtagung von Prof. Dr. Karin E. Müller und Prof. Dr. Christoph Fedke.

Dass Autisten eine besondere Gabe haben, Muster zu erkennen, sachlich und schnell zu arbeiten, hat den ersten Vortragenden Dirk Müller-Remus dazu bewegt, eine Diagnose in ein Qualitätssiegel umzuwandeln. Er gründete ein IT-Dienstleistungsunternehmen – „ein Sozialunternehmen und das erste deutsche Unternehmen, das ausschließlich Menschen im Autismus-Spektrum als Consultants im Bereich Qualitätsmanagement, Software- und Datenbankentwicklung, Analytics sowie weiteren IT-Themen beschäftigt und seine Dienstleistungen am freien Markt anbietet“, so Müller-Remus. Die auticon GmbH hat mittlerweile sieben Niederlassungen in Deutschland, zwei Niederlassungen im Ausland und über 30 Prozent der deutschen DAX-Konzerne zählen zu ihren Kunden. Das ist eines der Erfolgsbeispiele für die Umsetzung eines Social-Impact-Konzeptes.

Bjoern Struewer von der Roots of Impact GmbH stellte sich die Frage: Wie kann man die Finanzmittel so investieren, damit alle davon profitieren? Das Frankfurter Unternehmen agiert mittlerweile weltweit. Es prüft auf Auftrag die Social-Impact-Konzepte und empfiehlt diese an Investoren. Etlliche Vermittlungen führten zum Erfolg: Im Projekt Digitale Helden übernehmen ältere Schüler die Aufklärung jüngerer Mitschüler im Umgang mit Internet und sozialen Medien; Taganu identifiziert Flüchtlinge mittels blockchain-Technologie und ermöglicht ihnen so den Zugang zu einem eigenen Konto; das Projekt LaborVoices erforscht die Arbeitsbedingungen beispielsweise in Nähfabriken, indem die Mitarbeiter selbst bestimmte Indikationsfragen beantworten. Die Mitarbeiter müssen nur eine kostenlose App runterladen. Große Modemarken nutzen die Indikatoren, um die nachhaltige Qualität ihrer Produkte nachzuweisen. U. v. m.

Warum können diese Ideen momentan fast ausschließlich von Personen oder Unternehmen umgesetzt werden, die bereits in der Wirtschaft eine Erfolgsbiographie geschrieben haben? Warum schaffen es die Sozialverbände nicht, ihre Ideen wirtschaftlich umzusetzen und gewinnbringende Unternehmen zu gründen? Denken und handeln „die Sozialen“ anders? Verpassen die Wohlfahrtsverbände womöglich ihre Chance? Sie spüren einen sehr starken Innovationsdruck, die Entwicklung nutzerorientierter und unternehmerischer Dienstleistungsformate zu initiieren, die Umsetzung kommt jedoch von Anderen. Es sind

Akteure, die die Position des Unternehmens am Markt sowie Gewinne als primäres Ziel setzen und nicht unbedingt den sozialen Fortschritt und gesellschaftliche Akzeptanz. Kooperation und Austausch der Wohlfahrtsverbände mit der Marktwirtschaft scheint somit notwendig zu sein. Die Fachtagung war erst der Anfang für den Dialog, der fortgesetzt werden soll.

Die Teilnehmer bekamen außerdem einen Einblick in die Thematik aus der Sicht des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands - Gesamtverbands e. V. (durch Dr. Joachim Rock) sowie aus der europäischen Sicht durch den Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (durch Anke Böckenhoff). Europa ist das Vorbild im nachhaltigen Wirtschaften. Leider sind diese Art Investitionen – man spricht von „impact investing“ – noch eine sehr kleine Nische neben bspw. den Investitionen in die Umwelttechnologien.



Podiumsdiskussion. Prof. Dr. Christoph Fedke, Bjoern Struewer, Prof. Dr. Karin E. Müller, Dr. Joachim Rock (von links). (Foto: Hochschule Landshut)

WIE ENERGIEVERSORGER IHRE KUNDEN BESSER VERSTEHEN

Straubinger Hochschulpreis: Masterarbeit über Stadtwerke und ihre Kundenstruktur

Was bewegt private Haushalte dazu, ihren Stromanbieter zu wechseln – und wie können regionale Anbieter ihre Kunden halten? Mit dieser Frage beschäftigte sich Andreas Memmer in seiner Masterarbeit am Wissenschaftszentrum Straubing. Dafür erhielt er am Dienstag den Straubinger Hochschulpreis im Sparkassensaal. Prof. Dr. Alfons Haber, Professor für Netzintegration der Hochschule Landshut, hat die Arbeit betreut.



Von links: Landrat Josef Laumer, Prof. Dr. Alfons Haber, Preisträger Andreas Memmer, Kathrin Memmer, Walter Strohmaier von der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr (Foto: Sparkasse Niederbayern-Mitte)

Memmer hat über Monate die Kundenstruktur der Stadtwerke Straubing analysiert. Über repräsentative Kundenbefragungen hat er insbesondere die Treue zum lokalen Stromversorger untersucht. Dabei fand er unter anderem heraus, dass vor allem der Energiepreis einer der Gründe ist, warum sich Kunden nach alternativen Anbietern umsehen. Und obwohl das Angebot sehr groß ist, konzentrieren sich die Kunden nur auf wenige Anbieter. Viele der abgesprungenen Kunden wechselten außerdem wieder zum lokalen Energieversorger zurück.

Aus den Ergebnissen hat Memmer ein auf die Stadtwerke konzipiertes Modell entwickelt, um Kunden zurückzugewinnen. „Das bildet eine ausgezeichnete Basis für die weiterführende Umsetzungsplanung und die Stärkung der regionalen Stromversorger“, so Prof. Dr. Haber. Ein wichtiger Aspekt für die

Rückgewinnung und Bindung von Strom- und Gaskunden ist die Vielfältigkeit der Stadtwerke Straubing. „Sie werden als Arbeitgeber in der Region und Wasserversorger wertgeschätzt. Und je größer die Wertschätzung, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Kunde wieder zurückwechselt“, so ein Fazit der Arbeit. So bietet es sich für die Stadtwerke auch an, auf Emotionen zu setzen und die komplette Vielfalt der Stadtwerke herauszustellen.

Der mit bis zu 5.000 Euro dotierte Straubinger Hochschulpreis wird jährlich von der Stadt Straubing, dem Landkreis Straubing-Bogen und der Sparkasse Niederbayern-Mitte vergeben. Prämiert werden Abschlussarbeiten oder Dissertationen sowie Zulassungsarbeiten zur ersten Staatsprüfung für das Lehramt.

Impressum

Herausgeber: Dr. Karin Elisabeth Müller, Dekanin der Fakultät Interdisziplinäre Studien, Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut, Am Lurzenhof, 84036 Landshut
Tel. 0871 - 506 424, ids@haw-landshut.de

Bilder: wenn nicht anders angegeben: Hochschule Landshut